

Kauffrau/Kaufmann EFZ
Übersicht über die wichtigsten Neuerungen
Stand 22. November 2011

Neuerung	Kommentar	Erwartete Verbesserungen
Betriebliche Bildung		
<ul style="list-style-type: none"> – Reduktion der betrieblichen Leistungsziele und konsequente Ausrichtung auf die Anforderungen an Kaufleute in der MEM-Industrie 	<ul style="list-style-type: none"> – Basierend auf einer fundierter Tätigkeits- und Szenarioanalyse – Ausrichtung auf betriebswirtschaftliche Prozesse in Industrieunternehmen – Verzicht auf branchenübergreifenden «Tronc commun» 	<ul style="list-style-type: none"> – Stärkung des Praxisbezugs der On-the-job-Ausbildung – Umfassende, prozessorientierte Leistungsziele fördern ganzheitliches Denken und Handeln der Lernenden
<ul style="list-style-type: none"> – Einführung von Pflicht- und Wahlpflicht-Leistungszielen 	<ul style="list-style-type: none"> – Jeder Lernende muss 12 Pflicht-Leistungsziele und mindestens 8 von 22 Wahlpflicht-Leistungsziele bearbeiten. – Festlegung der Wahlpflicht-Leistungsziele durch Berufsbildner/in individuell für jeden Lernenden 	<ul style="list-style-type: none"> – Grössere Flexibilität und höhere Effizienz der betrieblichen Bildung – Bessere Ausrichtung auf Möglichkeiten der Betriebe und Fähigkeiten der Lernenden
<ul style="list-style-type: none"> – Überarbeitung der Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenzen 	<ul style="list-style-type: none"> – Reduktion von 12 auf 4 Methodenkompetenzen – Reduktion von 16 auf 6 Sozial- und Selbstkompetenzen 	<ul style="list-style-type: none"> – Bündelung und Fokussierung auf die wichtigsten Schlüsselkompetenzen steigern den Lernerfolg
<ul style="list-style-type: none"> – Verzicht auf Unterscheidung in B- und E-Profile (werden nur noch in schulischer Bildung geführt) 	<ul style="list-style-type: none"> – Unterschiedlichem Leistungsvermögen der Lernenden kann über Auswahl der Wahlpflichtziele Rechnung getragen werden. 	<ul style="list-style-type: none"> – Stärkung des Praxisbezugs und der Flexibilität der betrieblichen Ausbildung – Rücksichtnahme auf individuelle Fähigkeiten des einzelnen Lernenden
Betriebliches Qualifikationsverfahren		
<ul style="list-style-type: none"> – Vereinfachung der Handhabung von ALS und PE, inkl. einfacherer Bewertung 	<ul style="list-style-type: none"> – Reduktion der Zahl der Prozesseinheiten von 3 auf 2 – ALS-Bewertungssystem nah an Mitarbeiterbeurteilungen in Unternehmen – Bewertung mit Noten statt mit Punkten 	<ul style="list-style-type: none"> – Vereinfachung des Bewertungssystems – Reduktion des Bewertungsaufwandes

Neuerung	Kommentar	Erwartete Verbesserungen
– Vereinfachung der schriftlichen Prüfung	– Verzicht auf Prüfungen in Tätigkeitsgebieten	– Reduktion des Aufwandes für die Vorbereitung und Durchführung der Prüfungen
– Vereinfachung der mündlichen Prüfung	– Verzicht auf das Erstellen von Praxisberichten	– Reduktion des Vorbereitungsaufwandes für Lernende und Prüfungsexpertinnen und -experten
Überbetriebliche Kurse		
– Einführung von üK-Leistungszielen	– Lernerfolg in den überbetrieblichen Kursen im betrieblichen Qualifikationsverfahren überprüfbar machen	– Lernerfolg steigern und messbar machen
– Ausbau und Stärkung der Branchenkunde – Reduktion allgemeiner Themen	– Ausbau der Dauer der überbetrieblichen Kurse von 9 auf 15 Tage (Durchschnitt über alle 21 Branchen: 17.5 Tage)	– Verbesserung der Branchenkenntnisse, damit die Lernenden anspruchsvollere betriebliche Aufgaben effizienter ausführen können – Attraktivität der Ausbildung in der MEM-Branche erhalten
Schulische Bildung		
– Straffung und Aktualisierung der schulischen Leistungsziele		– Bessere Ausrichtung an Anforderungen von Wirtschaft und Gesellschaft
– Standardisierung und schweizweit einheitliche Semesterreichung der Leistungsziele	– Verzicht auf schulspezifische Leistungsziele	– Verbesserung der Lernortkooperation, insbesondere mit überbetrieblichen Kursen
– Angleichung der Lektionenzahl des B-Profiles an E-Profil	– Beide Profile mit je 1'800 Lektionen – Ausbau der Informatik im B-Profil (IKA)	– Aufwertung des B-Profiles mit neuen Einsatzmöglichkeiten für Lernende in Bereichen der angewandten Informatikkenntnisse
Schulisches Qualifikationsverfahren		
– Verzicht auf schulspezifische Prüfungsteile	– Reduktion des Aufwandes für Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Prüfungen	– Vereinheitlichung der Prüfungsanforderungen stärkt Beruf als Ganzes
– Einführung einer Promotionsordnung für Wechsel zwischen E- und B-Profil	– Einstufung bleibt in Zuständigkeit der Vertragsparteien	– Klare Regeln für Profilwechsel